

Kreis-



Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Sonnabend den 17. Juli 1847.

Stück 3.

Die Theeläden in St. Petersburg.

Auszug aus „Petersburg in Bildern und Skizzen von G. Kohl.“

Der Reisende hat kaum die Grenze Rußlands überschritten, so riecht er an dem herrlichen Thee, der ihm überall servirt wird, sogleich die Nähe Chinas durch. Tschai (Thee) ist einer der drei mächtigen Abgötter der Russen geworden, die allen in dem beständig in Rußland vernommenen Refrain: tschin — tchai — tchi (Mang — Thee — Kohlsuppe) wiederklingen. Tschai ist das Morgen- und Abendgetränk der Russen, tchai ihre Medizin in hundert Krankheitsfällen, ihre Leidenschaft und Freude, zuweilen ihre einzige Nahrung, und die gefüllte Theetasse das Meer, in welchem sie alle ihre Sorgen erkaufen. Les extrêmes se touchent, und daher mag es sich erklären, daß dasselbe Volk, welches so leidenschaftlich dem pikantesten aller Getränke, dem Branntwein zuspricht, auch eben so innig das fläweste von allen, den Thee liebt. — Als Prometheus die verschiedenen Nationen schuf, und der Grieche sich auf Befragen ein schönes Weib erbat, der Italiener Macaroni, der Engländer Beefsteak, da nahm der Russe vor dem Menscheneschöpfer höflich den Hut ab und erbat sich ein Trinkgeld „na wodka“ (zum Branntwein) und ein „na tschaju“ (zum Thee.) — Und man wird zugeben müssen, daß er nicht das Schlechteste forderte, wenn man erst ein Mal von dem echten chinesischen Karavanentheee, wie er in Rußland getrunken wird, kostete.)

Die hübschen Theeläden Petersburgs in der Perspective und andern guten Stadttheilen sind so zahlreich und elegant, daß sie gewiß nicht als die schlechtesten Tempel erscheinen, welche man der Theegöttin erbaute. Sie sind vielleicht das Hübscheste, was man dieser Art in der Welt finden kann, da europäischer Geschmack, Petersburger Luxus und chinesische Zierlichkeit sich vereinigen, um die Räume zu schmücken und die Waaren wohlgefällig zu ordnen. — Denn da die Russen es in der Feinschmeckerei des Thee's zu einem hohen Grade von Gourmandise und Kennerchaft gebracht haben, und die Waare delikate und höchst kostbar ist, so kommen die vornehmsten Herrschaften selber in diese Läden, um ihre Einkäufe zu machen, und es muß Alles salonartig geschmückt seyn.

Kaum hat man die Theebuden geöffnet und zieht den Fuß vom Straßenpflaster der Perspective, so verläßt man Europa und tritt in das leibhaftige China ein. Der Boden ist mit chinesischen Teppichen belegt, und die Wände sind mit chinesischen Tapeten von den zierlichsten Stickereien behangen.

*) Der auf dem Landwege nach Europa geschafte Thee ist bekanntlich von ungleich größerer Güte, als der zur See nach England transportirte. Die feuchte Seeluft hat ihm einen Theil seines Aroma geraubt.

Den lieblichsten Duft erhält die Atmosphäre und aus bunten chinesischen Papierlampen erleuchten matte Lichter das Ganze mit Mondscheinschimmer. Alle Sachen und Möbeln sind von echter chinesischer Arbeit, und es fehlt nur, daß die Verkäufer sich auch chinesisch maskirt hätten, um die Täuschung, daß man sich mitten im himmlischen Reiche der Welt befände; vollständig zu machen. Auf den dickstoffigen Seidentapeten sieht man chinesische Gärten, manierlich gemeißelte Felsen, artig beschnittene Bäume und hübsch gedrechselte Häuser dargestellt. Hier beschäftigt sich ein Arbeiter mit Zubereitung der gepriesenen röthlichen Theebüthe, dort lauschen ein Paar Mädchen dem Gesange eines im Käfig zwitschernden Vogels, hier überreicht ein chinesischer Schöngestirbte und Liebhaber einer jungen Dame ein Blumenbouquet, von schönen Redensarten begleitet, und dort empfängt im Beisein eines Mandarins ein Arbeiter die Bastonade. Der lieblichste Wohlgeruch erfüllt die Räume, in denen es sich so leicht und angenehm athmet, daß man wünschen möchte, ewig in einer Petersburger Theebuden-Atmosphäre Athem holen zu dürfen. Der Theebudst schmeichelt den Sinnen auf die gefälligste Weise und erfüllt die Seele mit Heiterkeit, ohne den Kopf zu benehmen und die Nerven zu überreizen. — Nur ein holländischer Käsehändler, der für nichts enthusiasmt ist, als für den Geruch seines Edamer und seiner Häringe, kann ohne Begeisterung diese Theelust genießen.

Die kostbaren Blüten selber sind in eine Menge von verschiedenen Formen, je nach Verschiedenheit der Sorten verpackt und mit so viel Accurateffe und Ordnung in den lackirten Schränken rangirt, wie hübsch gebundene Bücher einer Bibliothek. Man sieht an diesen Kästchen, wie hoch die Chinesen ihre Waaren schätzen; denn sonst würden sie an diesen gebrechlichen, nur zur Verpackung dienenden Hüllen nicht so viel Kunst verschwendet haben.

Die kostbarsten Sorten liegen zu einem oder zu zwei bis zu fünf Pfunden in höchst sauber und appetitlich gearbeiteten, nißbraunen, schwarzlackirten und mit Vergoldung geziertern Schachteln, an denen die Arbeit so fein ist, als sollte sich der Thee mit dieser Reisettoilette in den Salons produciren. An manchen sind sogar ganz eigenthümliche Vasreliefs angebracht. Die Figuren dieser Vasreliefs bestehen aus einer Art von Papiermasse, und ihre Kleider aus sehr künstlich gearbeiteten Seidenstoffen. — In diesen Kästchen, auf chinesisch „Pänsin“ genannt, schlummert nun die holde Blüthe, im bleiernen Gewande wohl verwahrt. Um wiederum den Lack und die Malerei der Pänsin zu conserviren, sind sie in zarte Papiere sorgsam eingeschlagen. Ein Geflecht aus Bambusrinde umgiebt das Papier, zwischen welchem und dem Geflechte noch eine Menge von

Faserstoff sorgfältig eingeschoben ist. So verhüllt werden die Kästchen zu Duzenden in große Kisten gestellt, und diese großen Kisten sind mit beharrem Kalbsleder umnagelt. Auf diese Weise kann denn freilich kein Atom des kostbaren Duftes entfliehen und kein fremdartiges Tröpfchen auf einer Reise um den Globus störend in das verschlossene Aroma eindringen.

Ein Sprüchwort.

Bücke dich, wo du nicht aufrecht gehen kannst. — Dieses Sprüchwort erinnert unwillkürlich an das „Gebückt! Gebückt!“ welches einmal dem berühmten Amerikaner Benjamin Franklin (geb. 17. Januar 1706, gest. 27. April 1790) in seiner Jugend zugerufen wurde; einem Manne, von dem die wichtige und wohlthätige Erfindung des Blitzableiters herrührt, einem Manne, der sich aus drückenden Verhältnissen zu Reichthum empor arbeitete, der von einem Buchdruckergehülften der Gesetzgeber der Vereinststaaten Nordamerikas ward und von dunkler Geburt sich allgemeine Bewunderung und Hochachtung erwarb.

Als ein Jüngling von 18 Jahren kam Franklin von seinem ersten nach der Provinz Pensylvanien gemachten Ausfluge wieder in seine Vaterstadt Boston zurück und besuchte den damaligen Prediger Mather, der ihn sehr lieblich aufnahm und beim Weggehen auf einem kürzern Wege aus dem Hause begleitete. Die Nebenthür aber, die auf die Strafe führte, war so niedrig, daß ein erwachsener Mensch sich bücken mußte, um nicht oben anzustoßen. Franklin war während des Fortgehens mit seinem leutseligen Führer im Gespräche begriffen, und da er voranging und sich oft nach ihm umdrehte, so rief jener auf einmal: „Gebückt! Gebückt!“ Aber Franklin verstand diesen Ruf nicht eher, als bis er den Balken an der Stirne fühlte. Der Prediger war ein Mann, der keine Gelegenheit versäumte, eine gute Lehre zu geben, und sagte deshalb zu Franklin: „Merke! Er sich diesen kleinen Unfall; Er ist jung und hat die Welt vor sich. Bücke! Er sich auf dem Wege durch dieselbe, und Er wird sich manchen harten Puff ersparen.“

Diese Lehre machte bei dem jungen Franklin einen so tiefen Eindruck, daß er sich ihrer in einem Alter von 79 Jahren noch erinnerte und sie einem Sohne des erwähnten Predigers mit folgenden Worten erzählte:

„Dieser gute Rath Ihres seligen Vaters, so in Kopf und in Herz eingeprägt, ist mir ungemein nützlich gewesen, und noch jetzt fällt er mir gewöhnlich ein, wenn ich sehe, wie der Hochmuth so oft gedemüthigt wird, und wie so Mancher sich unglücklich macht, weil er die Nase zu hoch getragen.“

Bücke dich, wenn auf der Reise durch's Leben die dunklen Nachtstücke desselben, Unglück und Leiden, durch des Schicksals Schläge herbeigeführt, und noch mehr die selbstverschuldeten, schmerzlich dich treffen; bücke dich, wenn die schönsten Hoffnungen wie bunte Seifenblasen vergehen, oder, dem Ziele nah, du an einem Abgrunde stehst, wo kein Ausweg sich zeigt, welcher in's nahe Erfüllungsland der Wünsche führt, bücke dich, wenn du zu schwach dich fühlst, um mit eigener Kraft die Last zu tragen und dich den mannigfaltigen Prüfungen zu unterziehen, die dir eine allweise Vorsehung aufzulegen für gut fand. — Je mißlicher und schwieriger es wird auf dem Lebenswege, wo die hellen Seiten so oft und unerwartet von Dunkelheit umfungen und verschleiert werden, und wo die wunderbarsten Verkettungen des Geschicks sich zeigen, irgendwo einen Herz

und Seele erfreuenden und erquickenden Ruhepunkt zu finden, desto mehr soll man, und zwar schon von Jugend an, den wahren Sinn jenes Sprüchwortes auffassen und ausüben, und man wird finden, daß selbst unübersteigbar scheinende Hindernisse durch Nachgiebigkeit, Geduld, Treue und Selbstbeherrschung, verbunden mit Anstrengung und männlichem Muth, glücklich besiegt werden, und daß dann selbst das Unangenehme und wenig Ersprießliche zum eigenen nicht geringen Vortheil sich verwandle und die rastlose Thätigkeit mit dem schönsten Erfolg gesegnet werde.

Der Wolf im Kampfe mit dem Pferde.

In den russischen Steppen, wo man sich viel mit der Pferdezucht beschäftigt, giebt es bekanntlich auch viel Wölfe, die nicht selten Angriffe auf die Erstern machen. Diese Kämpfe sind immer sehr blutig, und werden selbst für einige der Angreifer tödlich, da die Wölfe nicht im Stande sind, die Körper der geödneten Füllen fortzuschleppen, wenn die Pferdeherde sich sammelt. Alle Pferde bekämpfen nämlich instinktmäßig den Wolf mit dem rachsüchtigsten Grimme. Bei dem ersten Alarm von einem solchen Angriffe drängt sich die Herde in eine dichte Colonne zusammen. In der Mitte halten sich die Füllen und jungen Thiere. So kommen sie den Feinden entgegengeschnaubt und stampfen und schlagen sie nieder. Die Hengste verschmähen sogar die Sicherheit der geschlossenen Colonne und galoppiren einzeln auf die Wölfe zu. Sie greifen die bestürzten Räuber an und schneiden ihnen den Rücken ab. Der Wolf versucht dann, dem Hengste an die Kehle zu springen, aber ein oder mehrere Hufschläge mit den Vorderbeinen werfen ihn zu Boden. Dann packt ihn der Hengst mit den Zähnen im Nacken, ehe er sich erholen kann, und schüttelt ihn in der Luft, wie ein Dachshund eine Ratte. Mitunter knieet er auf ihn nieder. Sobald er einmal den ersten Angriff parirt und das Raubthier gepackt hat, kann dieses nicht mehr entzinnen; denn die Herde der Pferde sammelt sich sogleich und schlägt und zert es im Sand umher. Der Kampf ist dann immer tödlich. Kann aber der Wolf die Kehle des Pferdes packen, so durchbeißt er sie wie mit der Schneide eines Rasiermessers. So groß auch die Anzahl der Wölfe ist, so fliehen sie doch sofort, ohne anzugreifen, wenn sie die Pferde in Kampfordnung erblicken.

Gemeinnütziges. Mehrere Blätter empfehlen als ein bewährtes Mittel, das Wasser auch bei der größten Hitze kühl zu erhalten, folgendes: Man umgebe das Gefäß, in welchem sich das Wasser befindet, mit einer oder noch besser mit mehreren Lagen grober aber feuchter baumwollener Tücher. Es dürfte dies gut für unsere Landleute seyn, wenn sie im Erntefelde feuchte Tücher um ihre irdenen Flaschen schlugen.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis predigen in der
Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Cand. Schinke.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Einführung desselben durch den Herrn Stifts-Superint. und Consistorialrath Frobenius.
Nachm. Herr Pastor Trebst aus Kößchen.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötteritz.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Gefreiten Schmidt ein Sohn; dem Gefreiten Kühne eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Gepäckträger Vertus ein Sohn; dem Böttchermeyster Heinze eine Tochter; dem Bürger und Fleisshauer Weidling ein Sohn;

dem Bürger und Kürschnermstr. Felbrapp ein Sohn; ein außerehelicher Sohn. — **Gestorben:** der einzige Sohn des Bürgers und Maurers Leonhardt, 1 J. 9 M. alt, am Scharlach; der Schuhmachergesell Noah, geb. aus Erfurt, im 22. Jahre, am Blutschlag; der einzige Sohn des Bürgers und Fleischermstr. Alberts, 1 J. 6 M. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Schuhmachermstr. Bernhardt, im 37. Jahre, an Brustkrankheit; der einzige Sohn des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessors Brummer, 2 J. 2 M. alt, am schleichenden Fieber; die hinterl. Wittwe des Bürgers und Schuhmachermstr. Werner, im 50. J., an Unterleibsentzündung.

Neumarkt. Geboren: dem Deconomie-Commissarius Demler ein Sohn; dem Königl. Regierungs-Conducteur Groussilliers eine Tochter; dem Maurer Schulze eine Tochter (todtgeb.) — **Getrauet:** der Fabrikarbeiter Wustlich mit Jgfr. H. S. Salzmann von Duerfurth.

Altenburg. Geboren: dem Zeug- und Leinwebermstr. F. A. C. L. Volkland eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter.

Kirchennachrichten von Lützen: Juni.

Geboren: dem Schornsteinfeger Dietrich eine Tochter; dem Schneidermstr. Stolze eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — **Getrauet:** der Hausgenosse Becker allhier mit Jgfr. Tischendorf hier. — **Gestorben:** der Mustikus Erzel, 50 J. 6 M. alt, am Lungenschlag; dem Conditor Knüpfer ein Sohn, 10 M. 7 L. alt, an Gehirnentzündung; dem Pfaffenhofesbes. Kersten eine Tochter, 1 J. 4 M. alt, an Brustleiden.

Kirchennachrichten von Schkeuditz: Juni.

Geboren: dem Schenkwrth Ulrich eine Tochter; dem Buchbindermstr. Kielhorn eine Tochter; dem Einwohner Wilhelm Schubert eine Tochter; dem Zimmergesellen Samuel Göricke eine Tochter; dem Desillateur Gansauge eine Tochter; dem Einwohner Seyfert ein Sohn. — **Getrauet:** der Ziegeleibesitzer Lüdige mit Frau M. R. verwittw. Keimer. — **Gestorben:** der Hausbesitzer Rauche, im 66. J.; ein hinterl. Sohn des Fleischermstr. Bauer, im 77. J.; die Ehefrau des Königl. Preuss. Hauptmanns a. D. Grüneberg, im 50. J.; ein Sohn des Schneidermstrs. Ehrlich, im 2. J.; ein unehel. Sohn, im 11. Monat.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ernte-Gerichtsferien beginnen nach dem Publicandum vom 24. März 1835 Amtsblatt S. 71. mit dem 23. Juli und endigen den 23. August. Während derselben können Executionen in der Regel nicht vollstreckt, Termine nur für schleunige Sachen angelegt, Anträge und Gesuche mithin nur in solchen Sachen angebracht und erledigt werden. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, während der Ferien keine Gesuche einzureichen oder anzubringen, welche nach den Befehlen auf schleunigere Erledigung keinen Anspruch haben.

Merseburg, den 23. Juni 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Roggen, welcher von den Vorräthen der Merseburger Kreisstände seit einiger Zeit zum Verkauf auf die hiesigen Wochenmärkte gebracht wird, an alle Einwohner des Kreises, gleichviel, welchem Kreisorte sie angehören, verkauft wird.

Merseburg, den 14. Juli 1847.

Die Kreisständische Deputation.

(876) Freiwillige Subhastation oder Verpachtung.

Die nachverzeichneten, den 5 mindorennen Geschwistern Fugmann zu Rippach gehörigen Grundstücke, als:

- 1) ein Wohnhaus sammt Zubehör zu Rippach, 350 Thlr.,
- 2) ein Acker Feld in Rippacher Flur sub Nr. 64. des Flurbuchs, 150 Thaler,
- 3) eine Zartige Viertelhufe Feld in Großgöhrener Flur sub Nris. 45. 115. 282. und 308 e. *ibid.*, 490 Thlr.,
- 4) eine Zartige Achtelhufe Feld in derselben Flur sub

Nris. 225 b. 146 b. 262 b. 92 b. 361 b. und 394 b. *ibid.*, 260 Thaler und

5) eine Zartige Achtelhufe Feld in Kleingöhrener Flur sub Nris. 53 b. 97 b. 249 b. und 250 b. *ibid.*, 325 Thlr., dorfsgerichtlich abgeschätzt, sollen, jenachdem es den Eigenthümern am Vortheilhaftesten ist, entweder auf sechs Jahre verpachtet, oder in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Wir haben hierzu Termin auf

den 24. Juli dieses Jahres, früh 8 Uhr, im Gasthose zu Rippach angesetzt, und laden Pacht- resp. Kauflustige mit dem Bemerken zu demselben ein, daß die resp. Pacht- und Verkaufsbedingungen und die Laren auf der Expedition des Unterzeichneten in Lützen, und bei dem Vormund Carl Adolph Stecher zu Rippach eingesehen werden können.

Dehlig an der Saale, am 29. Juni 1847.

Das Patrimonial-Gericht. Leonhard, Just.

(983) **Grundstücks-Verkauf.** Eine Windmühle an einer frequenten Chaussee, in der Nähe einer großen Stadt, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in welchen die Schenkwrthschaft betrieben wird, nebst 7 Aekern Feld, Obst- und Gemüse-Garten, lebendem und todttem Inventarium, ist mit der diesjährigen Erndte, gegen 2000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres, auf portofreie Anfragen, ertheilt der Privat-Secretair Brechling zu Delitzsch.

(975) **Verkauf.** Ein Rüstwagen mit eisernen Achsen, ein- und zweispännig zu fahren eingerichtet, steht zu verkaufen auf hiesigem Neumarkt im goldenen Löwen.

(973) **Vermiethung.** Die erste und zweite Etage meines jetzt noch im Bau begriffenen Hauses, welches jedoch bis Michaelis zu Stande kommt und wo zur 1. Etage event. noch eine Stube nebst Kammer von dem unmittelbar daran stoßenden Seitengebäude abgelassen werden kann, stehen zur Vermiethung; auch ist der sehr geräumige und vortheilhaft gelegene Laden nebst Stube zu vermieten.
Deconom Wirth.

(982) Logis-Vermiethung.

Johannisgasse Nr. 46. ist die mittlere Etage, bestehend in zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten.

Merseburg, den 16. Juli 1847.

Louis Sippel jun.

(978) Auf der Pfarre zu Bedra

soll Donnerstags den 22. d. M., von früh 8 Uhr an, eine Anzahl Mobilien und Hausgeräte, als Stühle, theils von Mahagoni, Tische, Bettstellen, Federbetten, Schränke, Gartengeräthschaften u. dergl., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

(981) **Anzeige.** Jede Art Fuhrn mittelst Leiterwagen fährt billigst

Karl Alberts, Burgstraße.

(974) **Empfehlung.** So eben empfing ich wieder einen Transport acht franzöf. Seidenhüte neuester Façon, welche ich zu billigen Preisen empfehle.

F. Ninkleben, Gutmacher,
Delgrube Nr. 322.

(979) **Handlungs-Anzeige.** Beste Altarlichte in allen Größen aus reinem Wachs, so wie auch dergleichen Lichte von Stearin, nebst allen Sorten Tafel-, Wachs- und Stearin-Lichten, empfiehlt zu den billigsten Preisen

C. W. Klingebell.

Merseburg, den 15. Juli 1847.

Alle Sorten feine Liqueure und Aquavite, so wie Punsch- und Grog-Essenz eigner Fabrik von bekannter Güte, 90% starken Spiritus, Nordhäuser und gereinigten Landbranntwein, feinen Jamaica-Num und Arrae de Goa, empfehle ich zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.

C. W. Klingebell.

Extract aus der Berliner Voss'schen Zeitung vom 30. Mai 1847.

Nachstehendes ärztliches Zeugniß, welches mir von dem hiesigen Bataillons-Arzt Herrn Busch übergeben worden ist, betreffend die

Groß'schen Rheumatismus-Ableiter,

à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr.,

jeder Ableiter mit dem Firma-Stempel „Eduard Groß in Breslau“ versehen, giebt wieder den kräftigsten Beweis für die gediegene Zweckverrichtung derselben, und empfehle solche gegen rheumatische Beschwerden auf Grund der vielseitigen Erfahrungen, indem ich stets Lager davon halte.

Wilhelm Sipmann,
alleiniger Depositair für Potsdam.

Dem hiesigen Kaufmann Herrn Sipmann gebe ich hiermit auf Verlangen mit Vergnügen das Zeugniß: daß ich die gute Wirkung seiner in Commission habenden Rheumatismus-Ableiter von Eduard Groß in Breslau an mir selbst bei einem zwischen den Schultern schon fast zwei Jahre lang gehalten, höchst empfindlichen rheumatischen Schmerze, welcher den vielfachsten angewandten ärztlichen Mitteln hartnäckig widerstanden, durch einige Wochen langen Gebrauch derselben vollkommen bestätigt gefunden, und sonach den Gebrauch derselben in ähnlichen Fällen nur bestens empfehlen kann.

Potsdam, den 23. Mai 1847. **Busch,**
(L. S.) pensionirter Bataillons-Arzt.

Hierauf bezugnehmend empfehle auch ich die Groß'schen Rheumatismus-Ableiter als vorzüglich wirksam gegen chronische und acute Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Kopf-, Gesichts-, Zahn- und Rückenschmerzen, Gliederreißen, Lendenweh, gichtische Anfälle u. c., so wie selbst gegen Harthörigkeit u. c.

(à Stück 10 Sgr., stärkere à 15 Sgr.)

Alleiniges Depot für Merseburg bei
(984) **Louis Garcke.**

(976) **Einladung.** Zum Sternschießen, Sonntag den 25. Juli, ladet ergebenst ein

Kreuschmar in Gensfa.

(980) **Concert-Anzeige**

Sonntag den 18. Juli findet in Meuschau Concert statt. Anfang 3½ Uhr.

Braun, Stadtmusikus.

(977) **Gesellschafts-Concert im Rischgarten**

Montag den 19. Juli 1847, Anfang 6 Uhr Abends.
Das Directorium.

Verzeichniß der Backwaaren
auf die Zeit vom 15. bis ult. Juli d. J.

Namen der Bäcker und Brodhändler.	Wohnung derselben.	Preis und Gewicht des Brodes							
		1 Pfd. Brod		ein 1gr. Brod		ein 5gr. Brod			
		Soth.	Loth.	Pfund.	Soth.	Loth.	Pfund.	Soth.	Loth.
A. hies. Bäcker.									
Alberts	Gotthardtsstr.	—	—	—	—	—	2	20	—
Brückner	Altenburg	—	—	16	1	2	16	—	
Bwe. Bauch	Delgrube	3	—	18	—	2	28	—	
Dante sen.	Altenburg	—	—	16	—	2	16	—	
Dante jun.	Preußergasse	—	—	16	—	2	16	—	
Deichert	Schmalegasse	1	2	16	—	2	16	—	
Fuchs	desgl.	2	—	20	—	2	18	—	
Frauenheim	Gotthardtsstr.	—	—	16	—	2	16	—	
Franke	Markt	2	—	16	—	2	16	—	
Heubner	Altenburg	—	—	18	—	2	26	—	
Hoffmann	Markt	—	—	17	1	2	22	—	
Heubner	Breitestraße	2	—	16	—	2	22	—	
Heyne sen.	Delgrube	3	—	21	—	3	8	—	
Heyne jun.	Johannisgasse	—	—	18	—	2	26	—	
Kraft	Breitestraße	2	½	18	2	2	28	2	
Koch	Gotthardtsstr.	—	—	—	—	3	—	—	
Klassenbach	Burgstraße	—	—	17	2	2	24	—	
Lange	Sirtigasse	1	3	17	—	2	24	—	
Luther	Altenburg	2	—	16	—	2	16	—	
Molnau	Oberbreitestr.	2	—	17	—	2	20	—	
Noble	Neumarkt	—	—	15	—	2	17	—	
Bus	Sirtigasse	—	—	16	—	2	16	—	
Niedel	Gutenplan	—	—	15	2	2	13	2	
Schäfer	Neumarkt	2	2	48	—	3	—	—	
Schubert	Altenburg	—	—	16	2	2	18	—	
Schischerer	desgl.	—	—	16	—	2	16	—	
Wohleben	Neumarkt	2	—	15	2	2	13	2	
B. hies. Brodhdlr.									
Klare	Altenburg	—	—	—	—	2	20	—	
Wiemann	Sirtiberg	—	—	—	—	2	24	—	
C. Landbäcker.									
Böhme	Grumpa	—	—	1	—	2	16	—	
Gesfelbarth	Kunstadt	—	—	1	8	2	30	—	
Münz	Neumarkt	—	—	1	—	2	16	—	
Renneburg	Frankleben	—	—	1	—	2	16	—	
Schunke	Großcörbetha	—	—	1	4	2	28	—	
Voigt	Mücheln	—	—	1	—	2	16	—	
Wächter	Raundersf	—	—	1	—	2	16	—	

Bei dem Bäckermstr. Schäfer auf dem Neumarkt wiegt ein schwarzes 5 Sgr. Brod 3 Pfd. 16 Loth.

Merseburg, den 15. Juli 1847.

Der Magistrat.



Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg.